

KÖLNISCHER KUNSTVEREIN

**DALA NASSER
RED IN TOOTH**

14.5. – 26.6.2022



Dala Nasser, Red in Tooth, 2022, Bild / Image: Leen Charafeddine

Der Kölner Kunstverein freut sich, Dala Nassers erste institutionelle Einzelausstellung *Red in Tooth* zu präsentieren, die ihre gleichnamige mehrteilige Installation zeigt. Sie umfasst eine Videoarbeit, Patchwork-Malereien und eine in Zusammenarbeit mit dem Soundkünstler Mhamad Safa geschaffene, neuproduzierte Soundinstallation und ist Ausgangspunkt für Nassers anhaltende Auseinandersetzung mit dekolonialen Ökologien und Verflechtungen des Menschlichen und Nicht-Menschlichen. Sie ist somit im Sinne eines Vorschlags zur Erdung zu verstehen, um wieder jene Dinge hören, riechen, sehen und spüren zu können, die durch anhaltende Praktiken des Raubbaus und koloniale Auslöschung ausgeblendet und unsichtbar gemacht wurden.

Basierend auf ihrer Arbeitsweise als material- und prozessbasierte Künstlerin kultiviert Nasser durch Abstraktion und alternative Formen der Bildgestaltung ein notwendiges Unbehagen, indem sie wieder Vertrauen in das Land, seine Flüsse und seine nicht nur menschlichen Bewohner:innen setzt. Die Arbeiten folgen dem Fluss Al Wazzani, der durch den Südlibanon in die Palästinensischen Autonomiegebiete fließt. Auf dieser zersplitterten Reise ist Nasser gezwungen, von der staatlichen Straßeninfrastruktur abzuweichen, die gebaut wurde, um uns in ihren Bahnen zu halten. Sie ist gezwungen, dem Boden, seiner Farbe und seinem Geruch, dem Plätschern des Wassers und den anderen Bewohner:innen dieses Landes, den Tieren, durch die weiten, wilden, unberührten Landstriche des Südlibanon zu folgen, die uns zum grenzüberwindenden Wazzani führen. Diese Grenze, die mit ihren natürlichen Ressourcen und ihrer Tierwelt Leben hervorbringt, ist nur teilweise für einige wenige Familien zugänglich, die in der unmittelbaren Umgebung leben – und das unter schwierigen Bedingungen. Es ist (fast) unmöglich, Zeug:in der anhaltenden schleichenden Gewalt, der Enteignung und anderer kolonialer Praktiken unter ständig wechselnden, sich verändernden und sich wandelnden Bedingungen zu werden. Nassers Beharren darauf, sich bei ihrer fortlaufenden Aufgabe, andere mögliche soziale und politische Vorstellungen zu berücksichtigen, von anderen ökologischen Signifikanten leiten zu lassen, wirft die Frage auf, wie wir ökologisches, mehr als nur menschliches Wissen um uns herum wahrnehmen. Wie können wir unsere Beziehung zum Land, zur Tierwelt und zu anderen Lebewesen neu kalibrieren, um einen Weg zu finden, ihren unausgesprochenen Zeugnissen Gehör zu schenken? Wie können wir von ihnen lernen, die Risse der starren kolonialen Strukturen zu navigieren – sowohl den materiellen Strukturen als auch jenen der kollektiven Erinnerung(en), Geschichte(n) und Archive?

Auf eine scheinbar rituelle Intuition Bezug nehmend wurden die Malereien in die Erde um den Wazzani eingegraben, mit gesammeltem Regenwasser gewaschen und/oder in Salzwasser gekocht; sie riechen nach leidvoller Erde und tragen angesammelte Materie in sich. Sie sind geprägt von einer anderen Erinnerung, Realität und Zukunft: Jahre der Erosion, der Abtragung, des Wasserverlusts, der Verschmutzung und des erhöhten Salzgehalts, durchdrungen von einer Geschichte des natürlichen Lebens, der Ausbeutung, des Todes, des Blutes, der Gewalt und des Landraubs. Sie sind ein Versuch, dem Boden, seinen Leiden und Hoffnungen, durch jene Umstände zuzuhören, die er wirklich erlebt hat und weiterhin überlebt. Die große Patchwork-Arbeit wurde für den Vortragssaal (Riphahnsaal) neu zusammengesetzt; hängend bilden die Malereien Kaskaden von der Bühne in die Mitte des Raums, wo sie disharmonisch auf die begleitende ortsspezifische Soundinstallation treffen. Diese Soundarbeit, eine Zusammenarbeit mit dem Soundkünstler und Architekten Mhamad Safa, manipuliert die Zeitlichkeit der Umgebung durch zeitbasierte Effekte. Sie lenkt unsere Aufmerk-

samkeit auf das Knistern der Außenaufnahmen des Flusses und seiner Umgebung, auf die Vögel, die Grillen, den Wind. Das Resultat ist eine immersive, abstrahierte visuelle, akustische und olfaktorische Konditionierung, die uns zu einer langsameren, konzentrierteren Lektüre und Wahrnehmung anregt.

Im zweiten Raum verhandelt und offenbart die Videoarbeit andere Möglichkeiten des Seins und der Beziehung, die von den komplizierten Nuancen und Komplexitäten der dekolonialen Arten, des Terrains und der Tierwelt des Gebiets gelernt werden können. Der Film wird von Wildtieren als Zeugen erzählt, deren Berichte nicht aus Worten bestehen, und wechselt zwischen bewegten Aufnahmen einer viel befahrenen Straße, von Menschen produziertem Abfall, konstruierten Grenzen, politischen Schildern, bestehenden topografischen Markierungen, die als imaginäre Linien animiert werden, den Stimmen der Bewohner:innen, toten und lebenden Tieren und langen, schönen, trostlosen Bildern der Landschaften des Südlibanon und des nördlichen Palästinensischen Autonomiegebiets. Durch den gezielten Einsatz von Bildern und Klängen lässt Nasser zuweilen ein impressionistisches Werk entstehen, das uns in eine andere mögliche Lebensweise und gelebte Realität versetzt und aus ihr herausführt.

Die Ausstellung verlangt eine multisensorische Präsenz und Auseinandersetzung, da koloniale Praktiken und Landschaften in den Räumen auf einer materiellen, olfaktorischen, akustischen und visuellen Ebene abstrahiert werden. *Red in Tooth* erinnert uns daran, dass wir die falschen Entscheidungen getroffen haben, dass wir den falschen Materialien vertraut haben, dass wir zu lange auf die Aussagen derer gehört haben, die keine Zeug:innen gewesen sind. Die Ausstellung offenbart uns eine Machtdynamik, die zwischen kolonialen Strukturen, Menschen, Tieren, Pflanzen, dem Fluss und dem Boden gefangen ist, und lädt uns durch Nassers subtile, aber radikale Sprache der Abstraktion ein, verschiedene Formen der Mobilität und der Beziehung zum Land zu betrachten.

Text: Reem Shadid / Übersetzung: Kathrin Heinrich

Dala Nasser (*1990 in Tyrus, lebt in Beirut, Libanon) hatte kürzlich Einzelausstellungen bei VO Curations in London und Deborah Schamoni in München (2022 und 2021). Sie nahm an einer Reihe von Gruppenausstellungen teil, darunter im Centre Pompidou in Paris (2022), in der Villa Emplain in Brüssel (2021), im Beirut Art Center (2019), im Bétonsalon – Centre d'art et de recherche in Paris (2019), bei Victoria Miro in London (2018), in der François Ghebaly Gallery in Los Angeles (2018) und bei ACT2 der Sharjah Biennale 13 (2017).

Kölnischer Kunstverein is pleased to present Dala Nasser's first institutional solo exhibition *Red in Tooth*, featuring her multi-media installation of the same title. Comprising a video work, patchwork paintings, and a commissioned sound installation in collaboration with sound artist Mhamad Safa, *Red in Tooth* is the point of origination for her ongoing examination of decolonial ecologies and human and non-human entanglement. It's a grounding proposal of how to listen, smell, see and sense what has been tuned down/out and made invisible by the ongoing practices of extraction and protracted colonial erasure.

Building on her practice as a material and process-based artist, through abstraction and alternative forms of image making, she cultivates a necessary discomfort through a renewed trust in the land, its rivers, and its more-than-human inhabitants. The works trace the Al Wazzani River, which flows through southern Lebanon into Occupied Palestine. Along this splintered journey, Nasser is forced to abandon state road infrastructures that are built to keep us in their lanes, and follow the soil and its color and smell, the burble of water, and other inhabitants of these lands; the animals; through vast wild 'virgin' terrains of southern Lebanon leading us to the border defying Wazzani. This frontier, which breeds life in its natural resources and wildlife is only partially accessible to a few families who live in the immediate area – and under difficult conditions. The trial to bear witness to ongoing slow violence, dispossession, and other colonial practices under constantly shifting, changing, and morphing conditions is (nearly) impossible. Nasser's insistence to be guided by other environmental signifiers in her ongoing exercise to consider other possible social and political imaginaries, begs the question of how we listen to more-than-human ecological knowledges around us. How do we re-calibrate our relationship to the land and its wildlife and other beings, to find a way to listen to their unuttered testimonies? How can we learn from them to navigate the cracks of rigid colonial structures; both material and those of collective memory(s), history(s), and archives?

Reverting to a seemingly ritualistic intuition, the paintings have been dug into the earth around the Wazzani, washed with collected rainwater and/or boiled in salt water, they smell of the wretched soil and carry accumulated matter within it. They are imprinted with an-other memory, reality, and futurity; years of erosion, degradation, loss of water, pollution, and increased salinity imbued with a history of natural life, extraction, death, blood, violence, and land grabs. It's an attempt to listen to the soil, its ailments and hopes, through that which has truly witnessed and continues to survive there. The large patchwork piece has been reassembled for the lecture hall (Riphahnsaal), the paintings are suspended and cascaded down from the stage to the center where they disharmoniously meet the accompanying site-specific sound installation. The sound work, a collaboration with sound artist and architect Mhamad Safa, manipulates the temporality of the environment through time-based effects. It brings our attention to the crackles of the field recordings from the river and its surrounding area, the birds, the crickets, the wind. The result is an immersive abstracted visual, sonic, and olfactory conditioning that urges us towards a slower, more focused reading and sensing.

In the second space, the video work negotiates and reveals other possibilities of being and relating through learning from the intricate nuances and complexities of the genuinely decolonial species, terrain, and wildlife of the area. Narrated by the wildlife as witnesses whose testimonies have no words, the film transitions between moving

shots of a road most traveled, human produced waste, constructed borders, political signage, existing topographical markers animated as imaginary lines, the inhabitant's voices, dead and living animals, and long, beautiful, desolate imagery of landscapes of southern Lebanon and northern Occupied Palestine. Through a studied use of imagery and sound, Nasser, at times, paints an impressionist-like painting that transports us to and from an-other possible way of life and lived reality.

The exhibition demands a multisensorial presence and engagement as colonial practices and landscape are abstracted within the spaces on a material, olfactory, sonic, and visual level. *Red in Tooth* is a reminder that we have made the wrong decisions, we have trusted the wrong materials, we have been listening to the testimonies of those who have not witnessed for too long. It reveals to us an entrapped power dynamic between colonial structures, people, animals, plants, the river, and the soil, and invites us through Nasser's subtle but radical language of abstraction to consider different forms of mobility and relationship to the land.

Text: Reem Shadid

Dala Nasser (*1990 in Tyre, lives in Beirut, Lebanon) recently had solo exhibitions at VO Curations in London and Deborah Schamoni in Munich (2022, and 2021). She participated in a number of group exhibitions, including Centre Pompidou in Paris (2022), Villa Emplain in Brussels (2021), Beirut Art Center (2019); Bétonsalon – Centre d'art et de recherche in Paris (2019); Victoria Miro in London (2018); François Ghebaly Gallery in Los Angeles (2018); and ACT2 of the Sharjah Biennial 13 (2017).

RIPHAHNSAAL / LECTURE HALL (1. OG / 1ST FLOOR)

14.5. – 8.6.2022

Red in Tooth, 2020 – 2021 – 2022

Musselin, Salz, natürliches Pigment / Muslin, salt, natural pigment

Red in Tooth, 2020 – 2021 – 2022

Ausrangierte Stoffe, unter der Erde vergraben für 2 Wochen bis 3 Monate, Asche, Holzkohle,
Regenwasser / Discarded fabric, buried underground for 2 weeks to 3 months, ash, charcoal, rainwater

Red in Tooth, 2020 – 2021 – 2022

Sound in Zusammenarbeit mit / Sound in collaboration with Mhamad Safa, 20 min

STUDIO (2. OG / 2ND FLOOR)

14.5. – 26.6.2022

Red in Tooth, 2021

Einkanalvideo, Farbe mit Sound / Single channel video, color with sound, 20 min

Courtesy: die Künstlerin und / the artist and Deborah Schamoni

VERANSTALTUNGSPROGRAMM / PUBLIC PROGRAM

Sonntag / Sunday, 15.5.2022, 15 – 16 Uhr / 3 – 4 pm

Internationaler Museumstag / International Museum Day: Führung durch die Ausstellungen von /
Guided tour through the exhibitions of Loretta Fahrenholz und / and Dala Nasser
mit / with Ani Schulze, Künstlerin / Artist

Samstag / Saturday, 21.5.2022, 14 – 16 Uhr / 2 – 4 pm

Kinderworkshop: *Spuren von Purpurrot* / Children's workshop: *Traces of Purple*
im Rahmen der Ausstellungen von / in the context of the exhibitions of Dala Nasser und /
and Loretta Fahrenholz
mit / with Ani Schulze, Künstlerin / Artist
ab 6 Jahren (optional in Anwesenheit der Eltern), max. 10 Kinder, Teilnahmegebühr 10 EUR /
from 6 years (optional in presence of parents), max. 10 children, participation fee 10 EUR

Mittwoch / Wednesday, 1.6.2022, 17 – 18 Uhr / 5 – 6 pm

Führung durch die Ausstellungen von / Guided tour through the exhibitions of Loretta Fahrenholz und /
and Dala Nasser
mit / with Nikola Dietrich, Direktorin / Director

Mittwoch / Wednesday, 22.6.2022, 17 – 18 Uhr / 5 – 6 pm

Führung durch die Ausstellungen von / Guided tour through the exhibitions of Loretta Fahrenholz und /
and Dala Nasser
mit / with Miriam Bettin, Assistentzkuratorin / Assistant Curator

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen über unsere Webseite. /
Further information and registration for the events via our website.

KÖLNISCHER KUNSTVEREIN

Hahnenstraße 6, 50667 Köln
Öffnungszeiten Di – So von 11–18 Uhr
Opening hours Tue – Sun from 11 am – 6 pm
www.koelnischerkunstverein.de

RheinEnergie
Stiftung | Kultur

 Stadt Köln
Kulturamt

* Gaffel *Kölsch* *

HELLER & C